

30 Jahre Befreiung— Lehren für die politische Arbeit

(Fortsetzung von Seite 1)
in Berlin und in unserer Stadt erlebte.

Die Besetzung des Territoriums des Bezirks Chemnitz durch die Truppen der Alliierten ging von zwei Richtungen aus vor sich. Vom Osten drang die 1. Ukrainische Front, immer auf heftigen Widerstand stoßend, vor. Vom Westen drangen wesentlich früher amerikanische Truppen auf das Territorium des Bezirkes vor. Epizentrum der faschistischen Konzeption, alle Kräfte dem „Halbescheismus“ entgegenzuwerfen, spürten sie wenig Widerstand. Sie drangen jedoch sehr zögernd vor, blieben stellenweise stehen, beschloß die vor ihnen liegenden Gebiete mit Artillerie oder griffen sie aus der Luft an, ohne an einen anschließenden Sturmangriff zu denken.

Schon Anfang April standen etliche amerikanische Verbände vor Plauen, wo fast keine faschistischen Verbände vorhanden waren. Die Weigerung einiger unverwundeter Nazis, die Stadt kampflös zu übergeben, veranlaßte das amerikanische Kommando, in der Nacht vom 18. April 1945 auf Plauen einen der schwersten Luftangriffe zu fliegen, der die Stadt ohne jede militärische Notwendigkeit in einen Trümmerhaufen verwandelte und über 540 Menschen das Leben kostete. Nach diesem sinnlosen Vernichtungswerk zogen sie am 16. April kampflös in Plauen ein.

Ende April waren amerikanische Truppen bis Siegmund und am 1. Mai bis zum Stadtkern von Chemnitz vorgedrungen, ohne es zu besetzen. Sie erklärten das Lebensmittelforschung der Stadt abgelagert in der Kaufhalle und in Chemnitz Süd, unter anderem etwa 2000 Getreide, als ihre Kriegsbute und transportierten sie, ohne danach zu fragen, was aus der Bevölkerung wird, ab.

In den frühen Vormittagsstunden des 8. Mai 1945 wurde Chemnitz von einer Abteilung Panzer der 23. Schützendivision unter Generalmajor Sefronow besetzt und das Rathaus besetzt. Die sowjetischen Befreier wurden dort von einigen Kommunisten und Antifaschisten begrüßt. Noch am 8. Mai führten sowjetische Genossen mit Antifaschisten ein erstes Gespräch, wie das Leben in der zerstörten Stadt in Gang gebracht werden kann.

Zusammenfassend kann eindeutig festgestellt werden: Wo die USA-Truppen unser Territorium besetzten, gab es keine Unterstützung für die Antifaschisten, aber viele Anstrengungen, um kapitalistische Kräfte in die Rathäuser zu berufen. Dort wo sowjetische Truppen Städte und Dörfer besetzten, kamen sie als Befreier. Sie suchten sofort die Zusammenarbeit mit Antifaschisten, mit den Arbeitern, den Bauern, mit der Intelligenz.

Schrecklich war die Bilanz faschistischer Raubkriegspolitik, auch in unserer Stadt. 4600 Männer, Frauen und Kinder wurden Opfer des unglückseligen Bombenterror; 12.000 Chemnitzer wurden als für die Soldaten sinnlos in den Tod an den Fronten des zweiten Weltkrieges getrieben, 30.000 kehrten als Invaliden und Krüppel in das damalige Chemnitz zurück. 33.216 Familien waren obdachlos, von den 110.000 Wohnungen, die es vor dem zweiten Weltkrieg in unserer Stadt gab, waren nur 31.000 unbeschädigt geblieben. 27.000 waren total zerstört. Wie fürchtbar die Lage in Chemnitz war, bewies auch das Anwachsen der Situationsberichterlichkeit. Im Januar und Februar

1945 noch zwischen 5 und 6 Prozent, stieg sie im März auf 27 Prozent und im April 1945 sogar auf 33 Prozent.

Natürlich fragen heute viele junge Menschen, woher die Kommunisten und Antifaschisten den Mut nahmen, gegen die Trümmer, gegen die Not und das ginstige Chaos anzugehen.

Ihr Mut entsprang tiefster ihrer Menschlichkeit, und dem Menschen helfen konnte man nur durch die Tat. Es waren Kommunisten, die Bücher von Lenin gelesen oder vor 1933 die Sowjetunion mit Arbeiterdelegationen kennengelernt hatten und so wußten, welche Schritte sie als Arbeiter in dieser Situation gehen mußten, um die historische Chance für die Arbeiterklasse und das werktätige Volk zu nutzen. Mut gab auch die sowjetischen Kommandanten, die von der ersten Stunde an mit Rat und Tat halfen.

Wir können aus dem Parteilehrjahr: Der Marxismus-Leninismus zeigt davon aus, daß kein Export von Revolutionen möglich ist. Die 30 Jahre seit dem 8. Mai 1945 lehren aber auch, daß keine Revolusion möglich ist, ohne die Erfahrungen der Sowjetunion zu berücksichtigen. Wir haben unsere historische Chance genutzt.

Auf die Aufgaben unserer letzten Parteikongresse zur Auswertung der 13. Tagung des Zentralkomitees an unserer Hochschule eingehend, sagte Genosse Bemann, daß zur politischen Arbeit in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung gehört, daß jeder Kommunist, jeder Mitarbeiter und Student seine Aufgaben in der Lehre, in der Ausbildung und Forschung gewissenhaft erfüllt.



10. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates:

Für weitere Erhöhung der Qualität und Effektivität unserer Forschungsarbeit

(Fortsetzung von Seite 1)

Im Mittelpunkt standen dabei die Fragen der Erhöhung der Qualität und des theoretischen Niveaus aller unserer wissenschaftlichen Arbeiten, der Leitungsfähigkeit der Langfristigkeit, der Kontinuität sowie der Praxiswirksamkeit unserer Grundlagen-, Vorlauf- und Anwendungsforschung; der Verbesserung der Forschungsorganisation als eine Voraussetzung für intensive schöpferische wissenschaftliche Arbeit, der weiten Konzentration der personellen Kapazitäten und material-technischen Ausstattung sowie der Festlegung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in und zwischen den Sektionen. Gleichfalls wurde betont, wie unsere Forschungsergebnisse besser in der Lehre anzusetzen und die forschungsbegleitende Lehre realisiert werden kann.

Zur Entwicklung der arbeitsteiligen Forschungsarbeit mit der UdSSR sowie den anderen sozialistischen Ländern und zur Heranbildung eines niveauvollen wissenschaftlichen Lebens wurden konkrete Vorstellungen erarbeitet.

Allen Sektionen und Wissenschaftsbezirken wird das Referat der 10. Plenartagung zur gründlichen Auswertung überlassen. Wichtige Aufgaben, die in Auswertung der 10. Plenartagung noch

dieses Jahr gelöst werden müssen, sind:

- die Intensivierung der Forschungsarbeit, insbesondere die Mitarbeit an den Intensivierungsprogrammen und Plänen Wissenschaft und Technik des Stammbetriebes des Kombinates „Fritz Heckert“, der VVB Textiles, des VEB OK-Plast und Elastverarbeitungsmaschinenbau sowie der Karl-Marx-Städter Betriebe des Kombinates „7. Oktober“ (Ende Mai);
- die weitere inhaltliche und konzentrierte Konzentration unserer Forschung in den naturwissenschaftlich-technischen Sektionen;
- die Konzentration unserer gesellschaftswissenschaftlichen Forschung auf ausgewählte Schwerpunktthemen der Grundrichtungen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung im Zeitraum 1976 bis 1980, insbesondere auch die Heranbildung langfristig angelegter, interdisziplinärer Forschungsprojekte (Ende November);
- die Durchführung studentischer Wettbewerbe im Rahmen von Olympiaden, Praktika, Diplomarbeiten sowie besonderer Olympiaden, z. B. um materialökonomische, energiesparende oder technolo-

gisch effektive Lösungen (beginnend mit Diplomarbeiten Mai);

- die Erschließung von Mustertechnologien für Funktionsmuster, vor allem in den Sektionen FPM und IT;
 - die Durchführung von Erfindungsvereidigungen in den technischen Hauptforschungsrichtungen (bis Juni);
 - die Schaffung von Voraussetzungen für eine zentralisierte Beschaffung, Nutzung und Wartung von Geräten bzw. Gerätegruppen sowie
 - die Erarbeitung einer Konzeption über die Zielstellungen und das Zusammenwirken der technischen Hauptforschungsrichtungen bzw. Forschungsrichtungen unserer Hochschule (bis Juli).
- Zum Abschluß der Plenartagung erfolgte die Wahlhandlung für die neue Legislaturperiode. Zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates wurde Prof. Weber, zu seinem Stellvertreter Prof. Schneider gewählt. Zu Dekanen wurden Prof. Walther (Fakultät Gesellschaftswissenschaften), Prof. Weickler (Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften), Prof. Piggert (Fakultät Maschinenbauwesen) und Prof. Fey (Fakultät Elektrotechnikwesen) gewählt.

Neuer Prorektor für Wissenschafts- entwicklung

Mit Wirkung vom 1. März 1976 berief der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther

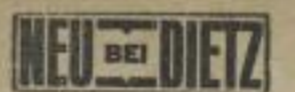


Schneider zum Prorektor für Wissenschaftsentwicklung unserer Hochschule.

Genosse Prof. Schneider ist 45 Jahre alt und nach langjähriger verantwortlicher Tätigkeit in der Industrie und in wissenschaftlichen Instituten seit 1970 an unserer Hochschule tätig. Er ist ordentlicher Professor für das Fachgebiet „Technologie elektrischer Bauelemente“, stellvertretender Vorsitzender des Gesellschaftlichen Rates unserer Hochschule und gleichzeitig Leiter des Weiterbildungszentrums „Elektronische Bauelemente“ an der Sektion Physik/Elektronische Bauelemente.

Wir wünschen Genossen Prof. Schneider für seine verantwortungsvolle Aufgabe viel Erfolg, Gesundheit und Schaffenskraft.

Auf der Tagung des Wissenschaftlichen Rates wurde dem bisherigen Prorektor Genossen Prof. Rumpel, der aus gesundheitlichen Gründen aus seiner Funktion abberufen wurde, der Dank für seine geleistete Arbeit ausgesprochen.



Mit der Sowjetunion für immer fest verbunden

Eine Bildokumentation Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Mit 700 Fotos und Taktisches Leseheft, 36 Mark Best.-Nr.: V302405

Über 700 Schwarzweiß- und Farbfotos, zu einem großen Teil bisher kaum bekannt, hervorragend grafisch gestaltet, veranschaulichen in diesem repräsentativen Bildband den historischen Prozeß des Werdens und Wachstums der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Der zeitliche Bogen spannt sich von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bis in die jüngste Vergangenheit. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung des engen, brüderlichen Kampfbündnisses zwischen der KPD bzw. SED und der KPdSU als entscheidende Grundlage für die sich ständig festigende Freundschaft der Völker der UdSSR mit der DDR.

Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der Zeit nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion. Diesem Zeitabschnitt sind zwei Drittel aller Bilder und Texte gewidmet. Eindeutlich wird gezeigt, wie die SED zielstrebig das Vermächtnis Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Ernst Thälmanns erfüllt. Besonders sichtbar wird die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit der SED und der KPdSU sowie die Annäherung unserer Völker seit dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED.

„Freiheit“, Halle

Klaus Franke-Otto Reichold

Friedliche Koexistenz und Klassenkampf

Schriftenreihe: Abt. des Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED

Dietz Verlag Berlin, 1974, 63 Seiten, 0,80 M

Die Kraft des sowjetischen Beispiels

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Verlag der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland erwarb sich dabei besondere Verdienste durch die Herausgabe von Werken der sowjetischen Belletristik. So erschien z. B. 1947 Konstantin Simonow Roman „Tage und Nächte“, das der Autor selbst seit 1946 vollendet hatte. Dieses Buch, dem heldenmütigen Kampf der Verteidiger Stalingrads gewidmet, konfrontierte den deutschen Leser mit Fragen des Krieges aus sowjetischer Sicht. Diese meist schlicht und zeitbedingt oft vereinfacht aufgemachten Bücher erreichten eine tiefgreifende Wirkung bei vielen Lesern und gehören heute zu den Kostbarkeiten mancher Hausbibliothek.

In dieser Zeit begann ein Prozeß, der der sowjetischen Literatur sehr rasch Weltgeltung verschaffte. Von ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt wurde uns in den vergangenen 20 Jahren viele zugänglich gemacht. Es fällt schwer, einiges auszuwählen.

Da wäre Fjodor Gladkows Roman „Zemsa“ (1950). Hier wurden die Kraft und Opferbereitschaft der sowjetischen Arbeiterklasse beim Aufbau, der Revolutionär als bewährter Erbauer des Sozialismus künstlerisch gestaltet. Ebenso wie in Nikolai Ostrowski Roman „Wie der Stahl gehärtet wurde“ (1934) begegnen wir einem künstlerisch neuen Menschenbild, das aus der sowjetischen Wirklichkeit gewonnen werden war. Die Gestalt Pawel Kotschugins kann als eines der überzeugendsten Beispiele für die Dialektik von individueller und gesellschaftlicher Entwicklung und für die Herausbildung neuer Kollektivbeziehungen gewertet werden. Die humanistische Bedeutung dieses Werkes erlangte Allgemeinwirkung durch die zentrale Fragestellung nach dem Sinn des Kampfes und dem Sinn des Lebens.

Fragen unserer eigenen Entwicklung — die mögliche Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten im Ringen um das Neue, der Ausweg des Kampfes zwischen Vertretern der überlebten Gesellschaft und vorwärtsdrängenden Kräften erhielten eine wahrheitsgetreue und richtungweisende Antwort in Romanen wie Michail Scholochows „Neuland unter dem Pflug“ (1. Band 1953) oder seinem bereits 1923 bezogenen epischen Werk „Der stille Don“ (1948) als Beispiel. Das von diesen Romanen ausstrahlende sowjetische Beispiel gab viele Impulse für die Überwindung der Schwierigkeiten unseres eigenen Aufbaus und ließ vor allem bei vielen die historische Perspektive und Sieghaftigkeit des Weges zum Sozialismus zur Gewißheit werden.

Als außerordentlich wichtig und wertvoll sind zumeist jene Werke der Literatur und Filmkunst anzusehen, die am Beispiel von Einzelgeschicksalen die Wahrheit über die faschistische Aggression und ihre Auswirkungen auf das Leben einfacher, strahlender Sowjetbürger in greifender und erschütternder

Weise schilderten. Sie kündeten von der Überlegenheit des sozialistischen Menschen, vom ungebrochenen Siegeswillen, der Opferbereitschaft und menschlichen Größe des sowjetischen Volkes.

Es handelte sich hier beispielsweise um die nach vorläufiger Erzählung „Ein Menschenkind“ (1956) von Scholochow, die Spielfilme „Die Kraniche ziehen“ (1957) und „Ballade vom Soldaten“ (1959). Da es sich gleichzeitig um künstlerische Meisterwerke handelte, konnte ihre Wirkung nicht ausbleiben. Sie erwiesen sich als ideologische Waffen im Klassenkampf der Gegenwart und besten Stück für Stück an einer Freundschaft mit, die in den letzten Jahren immer konkretere Formen annahm.

In jüngster Zeit erreichten auch jene Werke eine nachhaltige Wirkung, die sich mit neuen Entwicklungsproblemen wie der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Einstellung zur Arbeit und neuen zwischenmenschlichen Beziehungen auseinandersetzten. Das betrifft z. B. den Vorstoß in künstlerisches Neuland — das sozialistische Verhältnis der Erbauer des Kommunismus — in Galina Nikolajewas Roman „Schlicht unterwegs“ (1957) sowie den gleichnamigen Film und bezieht sich auf viele Filmbeispiele der bisher durchgeführten drei Festivals des sowjetischen Kino- und Fernsehfilms.

Hier werden, auf die neuen Entwicklungsbedingungen bezogen, künstlerisch überzeugend, partiell und lebensnah Fragen nach den Leistungsmöglichkeiten des menschlichen Schicksals, nach menschlichen Idealen, dem Sinn des Lebens nach persönlicher Glückserfüllung aufgeworfen.

Der reale Humanismus der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR beeinflusste in vielfältiger Weise das Schaffen solcher Künstler wie Johannes B. Böhler, Bertolt Brecht, Erich Weigner, Anna Seghers, Friedrich Wolf, Hanns Eisler und vieler anderer mehr. Viele sozialistische Schriftsteller unseres Landes sahen sich nicht zuletzt deshalb nach 1945 veranlaßt, literarische Darstellungen über wesentliche Entwicklungsabschnitte unseres Volkes zu geben und damit aufklärend und mobilisierend zu wirken. Das ist ein Prozeß, der noch nicht abgeschlossen ist.

Es läßt sich feststellen, daß die sowjetische Literatur und Kunst der Sowjetunion eine neue Etappe der Entwicklung der Menschheitskunst einleitete. Sie begann im Oktober 1917 und hat inzwischen eine breite internationale Ebene erreicht.

Unsere Aufgabe wird es daher auch in Zukunft sein, die menschlichen Potenzen, den großen Schatz der multinationalen Sowjetkunst für den Prozeß der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten noch besser zu nutzen. Das ist eine der Verpflichtungen, die sich aus dem 30. Jahrestag der Befreiung ergeben.

Dr. G. Hahn,
Sektion Marxismus-Leninismus

Für eine lebensnahe und niveauvolle Agitationsarbeit

Anfang Februar hatte die HGL die Funktionäre für Agitation und Propaganda in den SGL und AGL zu einem Erfahrungsaustausch über Inhalt und Methoden der Agitation und Propagandarbeit eingeladen.

Genosse Dr. Haider, der Leiter der Beratung, betonte in seinen umfassenden Ausführungen, daß gerade nach dem VIII. Parteitag breite Masseninitiativen entfacht wurden, die schrittweise Maßnahmen eines wesentlichen Aufschwungs schließt, die politische Bewußtsein und damit die Ansprache an die politische Arbeit gewachsen sind. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß auch unsere gewerkschaftliche Schularbeit interessanter und attraktiver gestaltet werden muß.

Das erfordert eine noch engere Zusammenarbeit der Gewerkschaftsfunktionäre für Agitation und Propaganda mit den Funktionären in den Grundorganisationen der Partei, der FDJ und mit der staatlichen Leitung in den Sektionen.

Inhaltlich stand die Beratung im Rahmen der Vorbereitungen zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

Der Sieg des Sozialvolkes über den Faschismus wie unsern Volk aus dem Chaos heraus den Weg zum Sozialismus und Güte Einfluss auf den gesamten revolutionären Weltprozeß aus.

Durch die brüderliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und deren großzügige, allseitige Unterstützung festigte sich ständig unsere sozialistische Gesellschaftsordnung und damit unser Staat, die sozialistische DDR.

Wir besprachen die vielseitigen Möglichkeiten, die zur Würdigung dieses historischen Ereignisses genutzt werden sollten, in den Veranstaltungen der Gewerkschaftsgruppen und der Kollektive der sozialistischen Arbeit können ältere Kollegen und Kollegen darüber berichten, wie sie persönlich den Faschismus erlebt haben, wie sich nach 1945 der Übergang in ein neues, demokratisches Leben vollzog und wie die ersten Schritte zu einer sozialistischen Ordnung gegangen wurden.

Eine größere Anzahl Angehöriger unserer Hochschule hat in den vergangenen Jahren durch Studienreisen, Touristik oder durch das Studium freundschaftlichen Kontakt mit sowjetischen Genossen geschlossen. Darüber gibt es in Wort und Bild viel zu berichten. Vor den Mitgliedern der Kommission Agitprop (FDJ) Kollegen Dr. Klemm (FDJ) beispielsweise seinen Schmalfilm in Farbe über eine Studienreise ausländischer Studenten in die UdSSR vor.

Wir empfehlen weiterhin, daß z. B. an den Wandtagungen der Gewerkschaftsgruppen mehrere Kollegen unterschiedlichen Lebensalters und damit auch verschiedener Lebenserfahrungen zu Wort kommen. Dadurch helfen wir unseren Jugendlichen, die historische Tragweite der Siege über den Hitlerfaschismus besser zu erfassen.

Es wurde ein Wettbewerb um ideenreiche und ansprechende Gestaltungen begonnen. Besonders gelungenen Beiträge sollen im „Hochschulspiegel“ veröffentlicht werden.

Geithner, AT/Thomas, IT